

Wiese - Deister

Montag

KREISSTADT HILDESHEIM

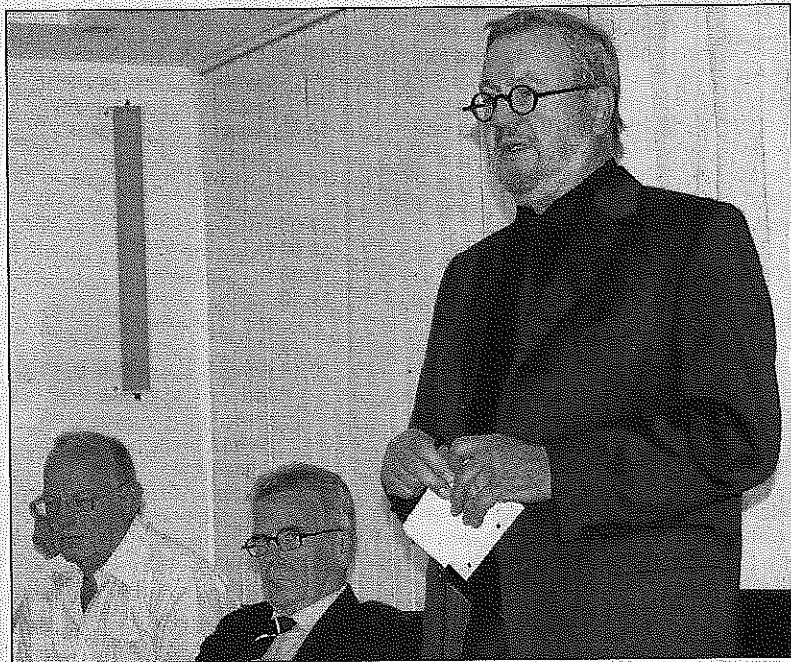
Pecunia-Geld soll in Bildung und Sport fließen

SPD und CDU wollen heute im Rat Stiftungen gründen / Oberbürgermeister dagegen

HILDESHEIM (kn) ■ Fast zehn Jahre nach der Pecunia-Spendenaffäre wollen SPD und CDU im Hildesheimer Stadtrat aus dem Vermögen des aufgelösten Vereins zwei Stiftungen gründen. Sie sollen Bildung und Sport in der Stadt fördern. Außerdem soll die bereits bestehende Feuerwehr-Stiftung profitieren. Hildesheims Oberbürgermeister Kurt Machens, der nach Annahme der Spende einst wegen Untreue verurteilt worden war, hat sich bereits gegen die Neugründungen ausgesprochen.

Die beiden Stiftungen sollen jeweils 170 000 Euro aus dem Pecunia-Vermögen erhalten. Der Rest von rund 9 000 Euro soll an die bereits bestehende Feuerwehr-Stiftung fließen. Die Unternehmen Thüga und Ruhrgas hatten im Jahr 2000 dem Verein „Pecunia non olet“ 920 000 D-Mark gespendet (siehe Artikel rechts). CDU und SPD haben über die Gründung der Stiftungen beraten und kamen zu dem Schluss, dass das Geld für Bildung und für Sport verwendet werden soll. In Bereiche also, in die die Stadt nicht mehr so viel Mittel stecken kann wie früher, sagt SPD-Fraktionschef Hartmut Häger: „In Zeiten knapper Kassen können wir nicht nach dem Staat rufen.“

Die Bildungstiftung soll vor allem im Bereich des Übergangs von der Schule zum Beruf tätig werden und beispielsweise junge Menschen bei der Suche nach ei-



Einige Gründer der Bildungstiftung: Hartmut Häger, Rainer Hermling und Eugen Jung (von links).
Fotos (2): Knoppik

nem Ausbildungsplatz unterstützen. Die Sportstiftung wiederum will sich in der Anfangsphase unter anderem um geförderte Vereinsmitgliedschaften für Kinder aus armen Familien kümmern.

Machens hat sich gegen die Gründung der Stiftungen ausgesprochen. „Herr Machens hält die Einlage in eine bereits bestehende Stiftung für effektiver, da die Ausschüttung für den Stiftungszweck bei zwei neu zu gründenden Stiftungen mit jeweils 170 000 Euro Kapital deutlich unter 2 000 Euro je Stiftung liegen dürfte“, sagte seine Sprecherin Marion Dobi-

as. Die Befürworter rechnen zwar mit leicht höheren Erträgen in der Anfangsphase, räumen aber ein, dass diese sehr bescheiden sein werden. Die Summe sei allerdings auch lediglich als Grundstock gedacht, der durch Zustiftungen in den kommenden Jahren deutlich ansteigen soll. Die Verwaltungsspitze der Stadt kritisiert außerdem, dass durch die neuen Stiftungen Vorstandskonstruktionen mit mindestens drei Personen und Kuratorien mit vielen Mitgliedern vorzusehen seien. „Das ist sehr aufwändig. Besser ist es, das Kapital einer schon erfolgreich

er Satzung gar nicht um die Förderung des Sports kümmern, sagte Häger. Eine Änderung des Zwecks einer Stiftung sei zudem sehr schwierig, da diese Organisationen eben gerade auf Ewigkeit angelegt seien. Die Bürgerstiftung kümmere sich zwar auch um die Förderung der Bildung, aber eben auch um viele andere Dinge, so Stiftungsgründer Eugen Jung. Nun solle es eine Stiftung geben, die sich nur auf die Förderung der Bildung konzentriert, meint er: „Es wäre wichtig, eine Bildungstiftung zu gründen, auch wenn kein einziger Cent da wäre.“

arbeitenden Stiftung mit schlanker Gremienstruktur zuzuschlagen. Die Stiftungszwecke Bildung und Sport könnten auch von der Bürgerstiftung wahrgenommen werden“, sagte Dobias. Aber auch diese Argumente weist Häger zurück: „Wir wollen eine Stiftung mit flachen Hierarchien.“ Alle Mitglieder der notwendigen Gremien beider Stiftungen sollen ehrenamtlich arbeiten. CDU- und SPD-Fraktion haben sich dagegen entschieden, das Geld an die Hildesheimer Bürgerstiftung zu geben. So könne die Bürgerstiftung sich gemäß ih-